

THALIJA / ELYJAH - Split 12" (Siluh / Broken Silence)
Siluh004 - VÖ:12/05

In biologischen Lehrbüchern wird dem Phänomen der lebensbejahenden und friedlichen Koexistenz zwischen Lebewesen einiges an Überkapiteln, Unterkapiteln und fortführenden Kapiteln gewidmet. Übersetzt auf musikwirtschaftliche und musikkennerische Zusammenhänge ist eine Split EP die logischste Erscheinungsform des Phänomens „Koexistenz“.

„*siluh records*“ steht für vieles: Gebt uns ein S wie Selbstbestimmung, ein I wie Independent, ein L wie die Liebe zUm detailH. Und mit „records“ wollen wir nun auf die vierte Veröffentlichung aus dem Wiener Lablehäuschen hinweisen:
Eine Split 12“-Platte mit den beiden Formationen **THALIJA** und **ELYJAH**.

Fast schon ein museal impliziertes Vorhaben zwei in den (Band)Strukturen so unterschiedliche aber im Stil so nah verwurzelte Acts auf eine Veröffentlichung zu pressen:

Müsste man Jahrhundert-Gehörproben in einem Audio-Guitar-Museum für die Nachwelt (oder auch z.B. für Außerirdische Eroberer) archivieren und diese Split-EP beilegen: Die Nachwelt – also sagen wir mal z.B. die Bewohner des 25. Jahrhunderts – würden auf die Knie fallen und bitter den modernen Lebens(über)fluss bereuen. Die Uhren zurückstellen und sich in Embryonalstellungen in ihre sterilen Wohnkomplexen verkriechen. Anonym und einsam an vergangene Zeiten und reduziert ehrliche Sounddaten denken. Track namens „*Sieben*“ von **Thalija** könnte der Soundtrack für so eine Folge in der Zukunft sein. Die zart gesungenen Worthülsen fädeln sich hier in die heulenden Gitarrenkonstrukte ein.

Aber wir sind in der Jetzt-Zeit und vielerorts konfrontiert mit Bands, die sich um Authentizität bemühen und doch nur als müßige Blaupausen ihrer Heroen in fremden Stiefeln Proberäume belagern. **Thalija** hat sich ihre eigene Welt erschaffen, sie kopieren nicht, sie münzen um. Ihre Tracks tragen fortlaufende Nummern, in der Reihenfolge des Spielens und Erprobens, denn ein „Nachspielen“ gibt es bei **Thalija** auch nicht.

Die auf dieser Split 12“ vertretenen Aufnahmen fangen ihre Energie bei einem Live-Auftritt – das exzessive ausartende Sich-Steigern in Form und Haltung – auf. Geballt und vielschichtig präsentieren sie sich und ihre ineinander verschachtelten Klangpakete. Die 11minütige Nummer „*Acht*“ von **Thalija** klingt wie die Audio-Spur in einem paranoiden Detektivfilm, der sich langsam allerdings zu einer Lynch-Psycho-Tragödie wendet und sich aber kurz vor dem Abspann – kurz vor der Auflösung des Mordkomplotts als Gesellschafts-Drama mit Happy End entpuppt. Die Moral von der Geschichte: Der Gärtner war ´s nicht! Und schon galoppieren die Akkorde in Thalijanisch unüblich kurzer Zeit von 4 Minuten und 32 Sekunden auf dem letzten Stück „*Neun*“ ins endlose Fade-Out. Auch bekannt als das Ende des Regenbogens.

Thalija heißt Platz lassen, Zeit und Raum ausradieren, Energetisch kompaktes präsentieren aber ein stetiger Wunsch nach „Mehr“ liegt in der Luft. **Elyjah** sind in Mitgliedern und Instrumenten-Vielfalt weniger als ein Viertel von Thalija und überzeugen mit einer rotzigen Selbstverständlichkeit, nach demselben Prinzip aber auf eine komplett andere Art und Weise. Minimalistischer vielleicht. Die Instrumentierung z.B. bei auf „*A Line Made By Walking*“ klingt präzise und positiv aufdringlich.

„*Marina*“ fährt dann noch mal alle Geschütze der Elyjah´nischen Konzepte hoch: Während das Schlagzeug als Fundament für den „satten Rocksound“ dient, wechseln sich Bass und Gitarre mit „sich in den Vordergrund Spielen ab“. Klar und erfrischend wirken die instrumentalen Songstrukturen. Man stelle sich denselben paranoiden Detektivfilm vor, in dem diesmal allerdings die Gärtnerin (!) den anderen Kriminellen eine Grube

gräbt. Heroisch platziert sie auf dem Hügel mit den versteckten Toten ein Kreuz, schlägt sich in die Hände und beginnt ein neues Leben der Lügen und Geheimnisse.

Während sich **Elyjah** mit „*Brickwork*“ ins verträumt Tänzerische wagt, beweisen sie mit „*Light Beam And Chimney*“, dass sich Melodien und Verzerrungen nicht definitiv ausschließen müssen. Hier schwitzt sich eine Band der schnellen Riffs in Topform.

Nicht vorzustellen, wer hier in einem (ko-)existentiellen Kampf wen auffressen würde: Thalija Elyjah oder umgekehrt? Lassen wir das. Sie haben sich ja gerade erst kennen gelernt!

/BIO/FACTS/

Elyjah

Wissen ganz genau, was sie tun. Ihre Gründung 2004 in Berlin war keinem Zufall überlassen, sondern der logisch provozierte Zusammenschluss dreier passionierter Autodidakten. Raus aus dem strukturlosen Probe-Loch und mit einem Plan und einer Band den Kampf gegen den Gitarren-Unglauben - wenn schon nicht anführen - dann leidenschaftlich angehen: Elyjah sehnt sich zwar nach einer Stimme, die das instrumentale Geflecht beflügeln könnte, aber sie können auch noch nicht von dieser Regel genug kriegen: „3 is the magic number“

Martin Helms – bass/ Bernd Große Lordemann – drums/ Robert Oeser – guitar
(Produziert von Oliver Pinelli für Trixx Musikproduktion. Oktober 2005)

Thalija

wissen eigentlich ebenfalls ganz genau was sie tun. Seit ihrer Gründung in Wien 2002 haben Thalija an Mitgliedern (also Gewicht) und Bandnamen (also wiedererkennbare Reputation) gewonnen. Selbstbeschreibend „the most fascinating musiccollective“. Selbsterklärend handelt es sich um ein Klangmonster, das sich mit undurchschaubaren Bandstrukturen an das „So nicht!“ des Postrock und das „Ja, vielleicht“ der Melodien festhält. Ihr Verweigerungszwang und Neuerfindungswille ist fast schon pubertär – aber nie peinlich.

16 is the magic number – too:

Magali Arnoux (voc), Alexander Diesenreiter (bass), Nikolaus Jantsch (synth), Alexander Koinegg (bass), Bernd Mathi (guit), Gerald Naderer (drums), Ralph Neumüller (guit), Nick Oberthaler (bass), Richard Pressnitz (guit), Heimo Prünster (drums), Daniel Schrotter (guit), Elmar Schwarzlmüller (guit), Rainer Spangl (guit), Benjamin Tomasi (guit), Martin Zeilinger (synth) und Robert Zirngast (guit)
(live aufgenommen am 29.09.2005 im RHIZ Wien von Robert Zirngast und Arno. Gemastert von Alex Wunderbar)

Susi Ondrusova (FM4/SKUG)